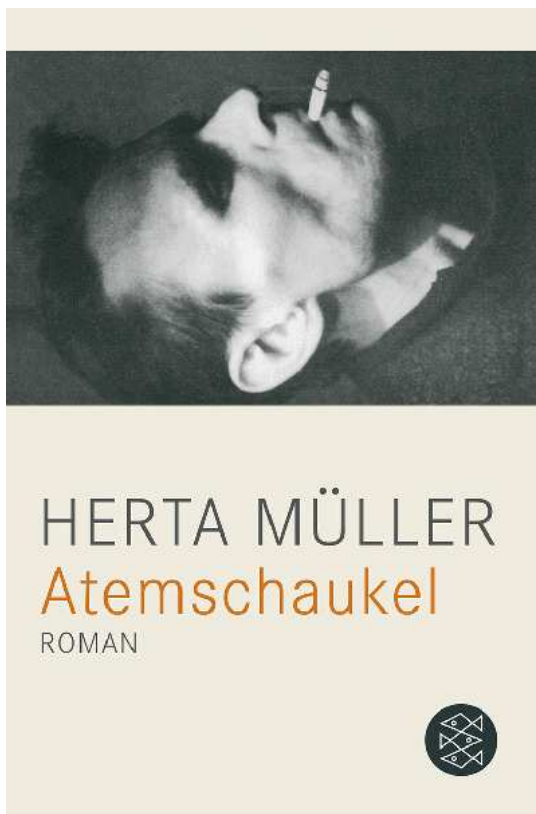


# Herta Müller Atemschaukel



Preis €(D) 9,99 | €(A) 10,30 | SFR 15,90

ISBN: 978-3-596-18750-8

Roman, 304 Seiten, Broschur

Fischer Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2011

Wenn ich nichts zum Kochen hatte, schlängelte mir der Rauch durch den Mund. Ich zog die Zunge einwärts und kaute leer. Ich aß Speichel mit Abendrauch und dachte an Bratwurst. Wenn ich nichts zu kochen hatte, ging ich in die Nähe der Töpfe und tat so, als würde ich mir vorm Schlafengehen am Brunnen die Zähne putzen. Doch bevor ich die Zahnbürste in den Mund steckte, aß ich zweimal. Mit dem Augenhunger aß ich das gelbe Feuer und mit dem Gaumenhunger den Rauch. Während ich aß, war um mich her alles still, und vom Fabrikgelände drüben fiel durch die Dämmerung das Rumpeln der Koksboxen. Ich wurde

langsamer, je schneller ich vom Brunnen weg wollte. Ich musste mich losreißen von den Feuerchen. Im Rumpeln der Koksboxen hörte ich das Magenknurren, das ganze Abendpanorama hatte Hunger. Der Himmel senkte sich schwarz auf die Erde, und ich wankte in die Baracke ins gelbe Dienstlicht der Glühbirne.

Das Zähneputzen ging auch ohne Zahnpasta. Die von zu Hause mitgebrachte war längst schon alle. Und Salz war viel zu wertvoll, das hätte man nicht ausgespuckt, das war ein Vermögen wert. An das Salz und seinen Wert kann ich mich erinnern. An das Zahnbürstchen überhaupt nicht. Mitgenommen im Necessaire habe ich eins. Aber das kann keine vier Jahre gehalten haben. Und eine neue Zahnbürste kaufte ich mir, wenn überhaupt, erst im fünften und letzten Jahr, als wir Geld auf die Hand kriegten, Bargeld für unsere Arbeit. Doch auch an meine neue Zahnbürste, wenn es sie gegeben hat, kann ich mich nicht erinnern. Vielleicht wollte ich für mein Bargeld auch lieber neue Kleider als eine neue Zahnbürste. Meine erste sichere Zahnpasta, die ich von zu Hause mitgenommen hatte, hieß CHLORODONT. Dieser Name kann sich an mich erinnern. Die Zahnbürsten, sowohl die sichere erste als auch die mögliche zweite, haben mich vergessen. Genauso ist es mit meinem Kamm. Einen muss ich ja gehabt haben. An das Wort BAKELIT kann ich mich erinnern. Zu Kriegsende waren bei uns zu Hause alle Kämmen Bakelitkämmen.

Kann es sein, dass ich die von zu Hause mitgebrachten Sachen eher vergessen habe als die im Lager erworbenen. Und wenn, liegt es daran, dass sie mit mir mitgekommen waren. Dass ich sie besaß und weiter benutzte, bis sie abgenutzt waren und darüber hinaus, so als wäre ich mit ihnen

nicht woanders, sondern zu Hause. Kann es sein, dass ich mich an die Gegenstände der anderen besser erinnern kann, weil ich sie ausleihen musste.

Gut erinnern kann ich mich an die Blechkämme im Lager. Sie kamen in der Läusezeit auf. Die Dreher und Schlosser machten sie in der Fabrik und schenkten sie den Frauen. Sie waren aus Aluminiumblech mit schartigen Zähnen und fühlten sich in der Hand und auf der Kopfhaut feucht an, weil sie einen kalten Hauch hatten. Wenn man mit ihnen hantierte, übernahmen sie schnell die Körperwärme, dann rochen sie bitter wie Rettich. Der Geruch blieb in der Hand, wenn man den Kamm längst weggelegt hatte. Mit den Blechkämmen machten die Haare Nester, man musste zerren und ziehen. In den Kämmen blieben mehr Haare hängen als Läuse.

Aber es gab fürs Läusekämmen auch viereckige, beidseitig gezahnte Hornkämme. Die Dorfmadchen hatten sie von zu Hause mitgebracht. Auf einer Seite dicke Zähne zum Scheitelziehen und Haareteilen, auf der anderen Seite sehr feine Zähne zum Läusekämmen. Die Hornkämme waren solide, lagen schwer in der Hand. Die Haare ließen sich ziehen und blieben glatt. Die Hornkämme konnte man sich von den Dorfmadchen leihen.

Seit sechzig Jahren will ich mich in der Nacht an die Gegenstände aus dem Lager erinnern. Sie sind meine Nachtkoffersachen. Seit der Heimkehr aus dem Lager ist die schlaflose Nacht ein Koffer aus schwarzer Haut. Und dieser Koffer ist in meiner Stirn. Ich weiß nur seit sechzig Jahren nicht, ob ich nicht schlafen kann, weil ich mich an die Gegenstände erinnern will, oder ob es umgekehrt ist. Ob ich mich mit ihnen herumschlage, weil ich sowieso nicht

schlafen kann. So oder so, die Nacht packt ihren schwarzen Koffer gegen meinen Willen, das muss ich betonen. Ich muss mich erinnern gegen meinen Willen. Und auch wenn ich nicht muss, sondern will, würde ich es lieber nicht wollen müssen.

Manchmal überfallen mich die Gegenstände aus dem Lager nicht nacheinander, sondern im Rudel. Darum weiß ich, dass es den Gegenständen, die mich heimsuchen, gar nicht oder nicht nur um meine Erinnerung geht, sondern ums Drangsalieren. Kaum denke ich, dass ich Nähzeug im Necessaire mitgenommen hatte, da mischt sich das Handtuch ein, von dem ich nicht weiß, wie es aussah. Dazu kommt eine Nagelbürste, von der ich nicht weiß, ob ich sie hatte. Dazu noch ein Taschenspiegel, den es gab oder nicht. Dazu eine Handuhr, von der ich nicht weiß, wo sie hingekommen ist, falls ich sie mitgenommen hatte. Gegenstände, die vielleicht nichts mit mir zu tun hatten, suchen mich. Sie wollen mich nachts deportieren, ins Lager heimholen, wollen sie mich. Weil sie im Rudel kommen, bleiben sie nicht nur im Kopf. Ich hab ein Magendrücken, das in den Gaumen steigt. Die Atemschaukel überschlägt sich, ich muss hecheln. So eine Zahnkammnadelscherenspiegelbürste ist ein Ungeheuer, so wie der Hunger ein Ungeheuer ist. Und es gäbe die Heimsuchung der Gegenstände nicht, wenn es den Hunger als Gegenstand nicht gegeben hätte.

Wenn mich nachts die Gegenstände heimsuchen und mir im Hals die Luft abdrosseln, reiße ich das Fenster auf und halte den Kopf ins Freie. Am Himmel steht ein Mond wie ein Glas kalte Milch, sie spült mir die Augen. Mein Atem findet wieder seinen Takt. Ich schluck die kalte Luft, bis

ich nicht mehr im Lager bin. Dann schließe ich das Fenster und leg mich wieder hin. Das Bettzeug weiß von nichts und wärmt. Die Luft im Zimmer schaut mich an und riecht nach warmem Mehl.